Die Beuteteilung in Neuenstadt

Autor(en): **Scheurer, R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **14 (1924)**

Heft 29

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-640560

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ter nicht vorher aufs Schloß zauberst, so sollst du mich im Frühling jenseits der Berge, am flachen See, an ihrem Grabe beten sehen, für ihr und der armen Schwester Seelenheil. Fahre wohl, Schwager!"

Hansjakob machte keinen zweiten Versuch, den Junker zu überzeugen, daß die Mönche ein grausames Spiel mit ihm getrieben. Er mußte sich sagen, daß er ja aller Beweismittel bar sei; und endlich kam er sich vor als ein unbesonnener Abenteurer, ein Parzival, der unbedacht und unreif wie ein junges Füllen in die Welt hinausgaloppierte.

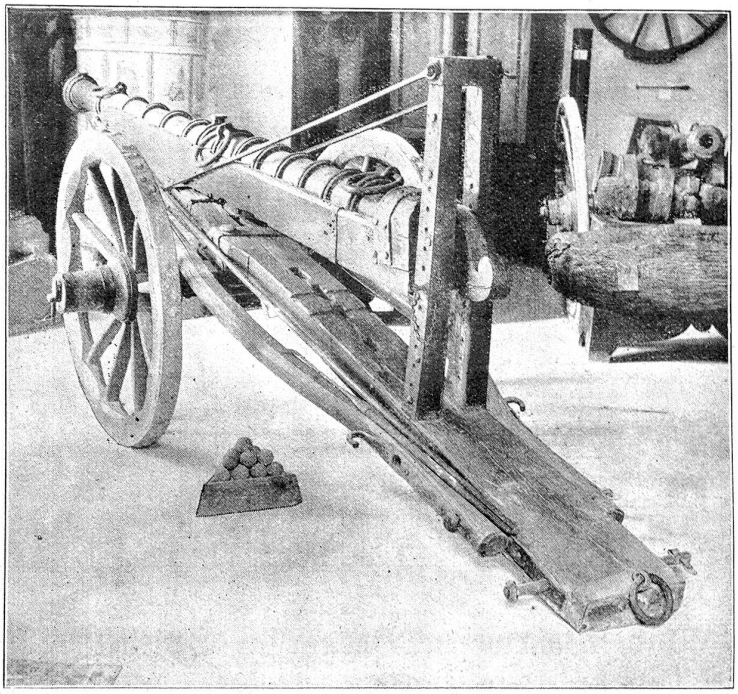
Als er den lebensgefährlichen Weg über die beiden Pässe, die ihn ins Inntal und dann ins Rheintal zurückführten, unter unsäglichen Schwierigkeiten hinter sich legte, gedachte er oftmals des großen Alpenüberwinders, der die punischen Scharen siegesmutig und siegreich nach Italien geführt und geschlagen das Land hatte verlassen müssen. Auch seine Hoffnungen, deren er ein ganzes Heer hinübergebracht, lagen vernichtet in Sondrio. Der Mut und die Hoffnungen, die ihm das erstemal das Ungeheuerliche seines Unternehmens leicht hatten ertragen helfen, ließen ihn jetzt im Stiche. Trübselig überwand er die Pässe, wie ein Saumtier, dem man die gewohnten Futterstationen weggenommen hat und das nur von der Sehnsucht aufrecht gehalten wird, ans Ende zu kommen, wo ihm der labende Segen nicht entgehen kann.

Für ihn war das Ende fern. Denn das winterliche Bergsteigen mit seinen Entbehrungen und Verirrungen vom Wege hatte ihn dermaßen ermüdet, daß er in seinem Heimatdorf einige Tage mußte liegen bleiben.

Während dieser unwillkommenen Rast kam der zürcherische Standesanzug wohl zustatten und schützte ihn, da er als ein Abgeordneter des eidgenössischen Vorortes erschien, vor den religiösen und politischen Verfolgungen, denen er früher ausgesetzt gewesen war.

Vielleicht hatte auch die gemeinsame spanische Gefahr und Schädigung, welche de Fuentes durch die Errichtung von Festungen an der Landesgrenze und die Getreidesperre über das Land verhängt hatte, den Haß der Parteien gemildert und in Schranken gezwängt, doch nicht so, daß Hansjakob die Faulheit dieses Friedens entgangen wäre, die früher oder später in Verwesung und Pest — eine das ganze liebe Land ansteckende und würgende Pest — mit Sicherheit übergehen mußte.

Und wiederum gelobte er sich, in zukünftigen Tagen nicht nur der Heimat gedenken, sondern das Mögliche für sie tun zu wollen. (Fortsetzung folgt.)



Die Neuenstadter Burgunder-Kanone.

Die Beuteteilung in Neuenstadt.

Von Rob. Scheurer.

Geschlagen war vor Murten die Schlacht,
Die Karl dem Kühnen Verderben gebracht.
Nun zogen sie heim, die glücklichen Sieger,
Hinweg vom blutigen Wahlstatt-Gelieger *),
Hinweg vom See, dem tropfnassen Sarg,
Der so manchen burgundischen Ritter barg.

Zu den wägsten Kämpen im Schweizerheer
Zählt' der Neuenstadter kernige Wehr,
Die Männer vom See, dem sonnenreichen.
Die schlugen mit Rebenhackerstreichen
Des Adels Blüte von Hochburgund
Wie Kraut und Kohl in der Pfanne Grund.

Nun stunden sie wieder am heimischen Strand.
Hier Jauchzen und Küssen und Druck der Hand,
Dort schütterndes Schluchzen um teure Lieben,
Die bleich und starr vor Murten geblieben . . .
Da fuhr wie ein Wetter, scharf und schrill,
Des Hauptmanns Stimme in das Gewühl:

„Hört, Streitgenossen von Neuenstadt!
Hier stehn wir wieder, zwar müd und matt,
Zerfetzten Gewands und mit argen Schrammen
(Doch haben wir noch die Glieder beisammen),
Und freun uns, daß Gottes allgütiger Rat
Zum herrlichen Sieg uns verholfen hat!
Und nun die Beute! Hier prangt zur Schau,
Was uns gespendet die Murtener Au:
Hier stehn die Karthaunen! Da lehnen die Fahnen!
Und dort, die an Freuden der Liebe uns mahnen,
Die hübschen Weiber — dreizehn sind gezählt —
Barg heimlich ein feindliches Prachtgezelt!
Und jetzt zur Teilung, frank und gerecht!
Wißt, drei Gemeinden han Beuterecht:
Die Neuenstadter, die Nooser und Tesser! **)
Ich fälle kein Urteil; ich finde es besser,
Wenn jede Partei in der Sache berät,
Was sie von allem am liebsten hätt'!"

Nun gings an ein Raten! Schwer ward die Wahl!
Gefeilsch und Disput scholl überall.
Doch schließlich hört' man es rufen und raunen:
„Die Städter erhalten die Karthaunen,
Die Tesser die Fahnen, 'nen ganzen Stoß,
Die Nooser den schmucken Weibertroß!"

Jetzt fröhliches Fest an des Sees Strand.
Die Städter setzten die Lunten in Brand,
Und dröhnend flog der Geschütze Gellen
Hin über der Fluten blitzende Wellen,
Dieweilen der Tessenberger Harst
Mit Fahnen und Weibern im Bergwald „barst",
Wo's jauchzte und kreischte bis spät zur Nacht
Als — Nachspiel der großen Murtener Schlacht . . .

*) Die Eidgenossen verbrachten bekanntlich die Nacht nach der Schlacht in den burgundischen Zelten auf der leichenübensäten Wahlstatt.

**) Die seeländische Bezeichnung der Bewohner der zum Amtsbezirk Neuenstadt gehörenden Tessenberger Kirchdörfer Nods und Teß.